

»He!«, rief ich ihr verwundert hinterher.  
»Was ist denn?«

Ich hatte mich gerade von meinem Stuhl erhoben, um ihr zu folgen, als Dodo schon wieder zurückgestürmt kam, ein dünnes Büchlein in der Hand, mit dem sie aufgeregt vor meinem Gesicht herumwedelte.

»Eine Formelsammlung für Mathe«, erklärte sie, hörte mit dem Wedeln auf und blätterte dann zielstrebig eine Seite auf.  
»Guck!«

Ich guckte.

Mathe und Formeln, also, das war nicht so meins. Aber die Buchstaben dieser Formel, auf die Dodo zeigte, waren tatsächlich die, die ich gerade auf meinem Zettel angestarrt hatte, wenn sie auch in anderer Reihenfolge dastanden.

»*Formel für Beschleunigung*«, las ich die Überschrift laut vor.

Dodo nickte wie verrückt.  
»Beschleunigung! Mensch, Ella!  
Beschleunigung!« Dodo hüpfte auf und ab und war ganz rot angelaufen. »Bestimmt hat der Kamitzki damit berechnet, wie schnell man rutschen muss, um in der Zeit zu springen.«

Mein Herz machte einen Satz.

»Mathematik ...!«, rief Dodo.

»Und Magie ...«, hauchte ich.

»Und Magie ...«, wiederholte Dodo und klang irgendwie ganz ehrfürchtig. »Was für eine Mischung!«

»Früüühstück!«, ertönte es in diesem Moment von unten aus der Küche.

Während wir nach unten rannten, fragte ich Dodo: »Wieso hast du die Formel eigentlich so schnell erkannt? Die hatten wir doch noch gar nicht in der Schule, oder?«

»Oooch«, Dodo zuckte mit den Schultern und murmelte leise: »Manchmal lese ich ein

paar Formeln vorm Schlafengehen. Das entspannt mich.«

Ich lachte und stöhnte gleichzeitig auf. Dodo war eine Nerdin. Durch und durch und mit ganzem Herzen. Und das war auch gut so. Mit einer solchen Nerdin mussten wir doch einfach das Geheimnis der Zeitreise und die Bedeutung der Federn entschlüsseln können! Meine Hoffnung war es nämlich, das Rätsel zu lösen, um am Ende ganz ohne Nebenwirkungen in der Zeit herumspringen zu können.

Denn leider hatte das Zeitrutschen Folgen.

Sogar ziemlich unangenehme Folgen!

Eine davon war zum Beispiel gewesen, dass Dodos Mutter Susi eine Tierhaarallergie bekommen hatte – als Tierärztin denkbar unpraktisch – und mein Vater plötzlich an so einer Art Schlafkrankheit litt. Am Ende schlief er sogar im Stehen ein! Dabei war Papa eigentlich genau das Gegenteil von müde, normalerweise war er ein großes Bündel aus

unerschöpflicher Energie. Und diese Energie steckte er glücklicherweise zum großen Teil in die Zubereitung unserer Mahlzeiten. Er war nämlich Koch von Beruf und dazu ein richtig guter.

Entsprechend sah auch unser Frühstückstisch aus: bunt, lecker, abwechslungsreich und richtig, richtig voll. Und während ich noch überlegte, ob ich zuerst einen der winzigen mit Obst verzierten Pfannküchlein essen sollte oder doch lieber die selbst gebackenen Minibrötchen mit Käse und Gemüse belegt, da ertönte ein Klingeln durch das offene Fenster.

Dodo und ich warfen uns einen Blick zu. Das Fahrradklingeln kannten wir schon, es kündigte nämlich die Ankunft der Zwillinge an.

Luka und Lizzi hatten wir gleich an unserem ersten Tag nach unserem Umzug auf diesen alten Bauernhof kennengelernt. Ihre Eltern betrieben den kleinen und einzigen

Einkaufsladen im Ort, der ausgerechnet Kleinkotzingen hieß.

Erst letztens hatte ich mit Toni – in den ich mal ziemlich verknallt war – telefoniert. Und als er fragte, wo ich denn nun genau hingezogen war, und ich Kleinkotzingen antwortete, da brach er in schallendes Gelächter aus und hörte damit gar nicht wieder auf, sodass ich irgendwann einfach aufgelegt habe.

Zurückgerufen hat er bis heute nicht. Ich war mir noch nicht so ganz sicher, ob ich deswegen enttäuscht sein sollte – laut Dodo hatte er nämlich sowieso längst eine feste Freundin und ich keine Chance mehr bei ihm – oder erleichtert, weil er obendrein ganz offensichtlich ein Blödmann war.

»Wollen wir es den Zwillingen heute erzählen?« Dodo flüsterte in mein Ohr.

Ich wusste genau, was sie meinte. Wir hatten nämlich schon lange und oft darüber gesprochen, ob wir die Zwillinge in unser